

HERAUSFORDERUNGEN, CHANCEN UND RISIKEN DER DIGITALEN WELT

„Immer wieder ist im Verlauf der Jugendsynode auf die Herausforderungen der digitalen Welt hingewiesen worden. Auch in Deutschland müssen wir uns verstärkt mit den Chancen und Risiken auseinandersetzen, die das Internet als Lebenswelt junger Menschen für sie bedeutet. Und ebenso, was es für die Jugendpastoral bedeutet, um mit ihnen in Verbindung sein zu können.“

*Bischof Dr. Stefan Oster SDB,
in der Pressemitteilung zum Nachsynodalen Schreiben Christus vivit*

Einführung

Das Internet und die sozialen Netzwerke haben eine neue Art von Kommunikation und Vernetzung in unsere Kulturen gebracht. Junge Menschen verbringen viel Zeit in und mit ihnen, sie nutzen die Kommunikationsmittel nicht nur, sondern leben in einer digitalisierten Kultur. Diese beeinflusst unsere Vorstellung von Zeit und Raum, die Wahrnehmung seiner selbst, der anderen, der Welt, der Kommunikation, der Beziehungsgestaltung und Informationsbeschaffung, wodurch Herausforderungen, Chancen und Risiken zugleich aufkommen. Gerade die Priorisierung von Bildern vor dem Zuhören und Lesen beeinflusst z.B. die Fähigkeit, zu lernen und kritisches Denken zu entwickeln.

Die Jugendlichen sind *Digital Natives* und gefordert, „in der heutzutage hochdigitalisierten Welt reife Lebensweisen zu erkennen, die ihnen ermöglichen, Chancen zu ergreifen und gleichzeitig Risiken abzuwenden“ (ASD Nr. 145). Dabei können ihnen medienpädagogischer Bildungsangebote zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den gegebenen Umständen verhelfen.

Chancen

Die neuen Möglichkeiten der digitalen Welt bieten eindeutige Chancen für Gespräche, Begegnungen, Austausch mit anderen Menschen, sowie den Zugang zu Informationen und Wissen (ChV Nr. 87¹). Auch gesellschaftliche Partizipation, bürgerschaftliches Engagement und unabhängige Informationen zum Schutz der Schwächsten können leichter in Umlauf gebracht werden (ebd.). Diese Wege sollten sowohl die Kirche mit den Akteuren der Jugendpastoral als auch die Jugendlichen selbst nutzen, wie das Beispiel von Carlos Acutis zeigt. Er war ein Jugendlicher, der seine Krankheit für die Kirche aufopferte und seine Leidenschaft für Informatik nutzte, um zu evangelisieren und die Liebe zur Eucharistie zu verbreiten, aktuell befindet er sich im Seligsprechungsprozess. Obwohl „die Mechanismen der Kommunikation, der Werbung und der sozialen Netzwerke genutzt werden können, um uns einzuschläfern und abhängig zu machen vom Konsum“ (Nr. 105), habe er es verstanden, "die

¹ Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich alle Zitate mit „Nr.“ auf Christus vivit (ChV).

neuen Kommunikationstechniken zu nutzen, um das Evangelium zu verbreiten sowie Werte und Schönheit zu vermitteln". Das Internet ist ein unverzichtbares Medium, „um junge Menschen zu erreichen und unter anderem auch in pastorale Initiativen und Aktivitäten einzubeziehen“ (ASD Nr. 22). Auch verschiedene Anregungen über die sozialen Netzwerke, wie z.B. Zitatbilder, Frageanstöße, Austauschgruppen, Gebetsbroadcasts u.a., können „Momente einschließen, die helfen, eine persönliche Erfahrung der Liebe Gottes und des lebendigen Jesus Christus zu erneuern und zu vertiefen“ (Nr. 214), wie die Handlungslinien zur Jugendpastoral in ChV aufführen.

Risiken

Papst Franziskus führt in ChV auch einige Risiken der Digitalität auf. Weil wir Menschen aus Leib und Seele sind, sei es ungesund, echte Kommunikation mit rein virtuellem Kontakt zu verwechseln (Nr. 88). Der reine online Kontakt könne in eine täuschende Parallelrealität führen. So machen uns „Digitale Kontexte (...) blind für die Verletzlichkeit anderer Menschen und hindern uns bei der Selbstreflexion.“ Und gerade Probleme wie die leicht zugängliche Pornographie „verzerrt die Wahrnehmung junger Menschen hinsichtlich der menschlichen Sexualität“ (Nr. 90), die aber grundlegend für die eigene Identitätsbildung ist.

Zudem spricht der Papst von „digitaler Migration“, einer Distanzierung von der eigenen Familie, den kulturellen und religiösen Werten, die viele Jugendliche in eine Welt der Einsamkeit und Selbstfindung führt, bis hin zu „fehlender Verwurzelung“ – obwohl physisch am selben Ort, wie ihre Familie und Freunde (Nr. 90). Auch Manipulation und Ausbeutung im digitalen Raum, die Verbreitung von Gewalt, Cybermobbing, Glücksspiel und anderen Gefahren des Dark Web sowie aufkommende Abhängigkeiten, Isolation und ein Verlust zur Wirklichkeit können die Entwicklung echter zwischenmenschlicher Beziehungen erheblich verhindern (Nr. 88), dennoch gilt es, auch hier die Frohe Botschaft Jesu zu verkünden (Nr. 104).

Papst Franziskus spricht auch „gigantische wirtschaftliche Interessen“ an, die invasiv Kontrolle ausüben und mit ihren Mechanismen das Gewissen und demokratische Prozesse manipulieren können. Durch Algorithmen, die homogene Gruppen fördern, werden Auseinandersetzungen mit Fremdem oft verhindert und der Weg für Fake News sowie Vorurteile begünstigt. Dies ist der Ausdruck einer Kultur, die den „Sinn für Wahrheit verloren hat und Fakten zum Vorteil von Einzelinteressen zurechtbiegt“ (Nr. 89), und in der oberflächliche Online-Verfahren Ruf und Existenz schädigen können, was auch die Kirche und ihre Hirten betrifft (Nr. 89). Das sog. „Zapping-Phänomen“ der Gleichzeitigkeit vieler verschiedener Tools, Apps, Gespräche usw. verändert die eigene Wahrnehmung und erschwert eine weise Unterscheidung. Gerade bei neuen Anforderungen durch die digitale Welt, wie sie immer rasanter und häufiger aufkommen, und bis dato noch von keinem in diesem Ausmaß erlebt worden sind, ist die Weisheit der Unterscheidung wichtig, um zu erkennen, welcher Geist auf einen zukommt (Nr. 279).

Herausforderungen:

Laut Papst Franziskus liegt die große Herausforderung darin, dass die Jugendlichen die virtuelle Welt alleine betreten und mit der realen Welt agieren, obwohl sie in beiden noch unerfahren sind (Nr. 90).

Auch die Synthese zwischen der Persönlichkeit, den Eigenheiten der Kultur und dem Globalen Denken verbunden mit den digitalen Möglichkeiten, die die jungen Menschen erleben und leben müssen, ist neu und zuvor nie dagewesen. Christus ist dennoch dort, auch im Internet (Nr. 125). Herausfordernd ist zudem, wie „sich ein Glaube vermitteln lässt, der auf dem Hören des Wortes Gottes und dem Lesen der Heiligen Schrift basiert“ obwohl Bilder für viele zunehmend das Kommunikationsmittel sind (ASD Nr. 145). Die Kirche soll die frohe Botschaft den neuen Zeiten verkünden und „die Zeit mit ihren Möglichkeiten und Risiken lieben“ (Nr. 200), d.h. auch in diesem neuen digitalen Zeitalter und auf dessen Wegen. Die jungen Menschen können dabei helfen, denn sie sind „fähig, neue Formen der Mission in ganz unterschiedlichen Bereichen zu entwerfen.“ Sie sind gerufen, sich in den sozialen Netzwerken zu beteiligen, „damit sie im Netz Gott, Solidarität und Engagement verbreiten“ (Nr. 241). Dennoch soll niemand das ganze Leben vor Bildschirmen verbringen und sich stattdessen so sehr bemühen, die Verbindung mit dem Herrn und den Menschen aufrechtzuerhalten, wie er sich um eine funktionierende Internetverbindung bemüht (Nr. 158). Es braucht Geduld, den Weisheiten der älteren Generation zuzuhören, weil ihre Erzählungen nicht aufpoppen wie eine Messenger-Nachricht und zudem nur außerhalb der sozialen Netzwerke zu finden sind (Nr. 195). Und auch das Leben mit Jesus ist nicht in einer Cloud oder wie eine App zum Download verfügbar, es ist keine mentale Übung oder ein Tutorial, sondern eine *Einladung zur Teilnahme an einer Liebesgeschichte* (Nr. 252), bei der Maria, die als *Influencerin* bezeichnet wird, ein Vorbild sein kann (Nr. 44).

IMPULSFRAGEN

- Was erwarten jungen Menschen von Kirche in der digitalen Welt?
- Inwiefern sind wir im digitalen Raum bei und mit den Jugendlichen, kennen und nutzen die dortigen Chancen? YouTube? TicToc? Instagram? Snapchat?
- Welche Ressourcen werden benötigt?
- Welche medienpädagogischen Herausforderungen können wir als Kirche angehen? Wie begleiten wir die Jugendlichen in der digitalen Welt?
- Wie können wir digital näher mit jungen Menschen in Beziehung sein?